

2024 Jahresbericht



Frauen helfen Frauen e.V. Stuttgart

- 1 Vorwort
- FIS – FRAUENINTERVENTIONSSTELLE | BIF – BERATUNG & INFORMATION FÜR FRAUEN**
- 2 **Neues von #couplegoals**
Beziehungsdarstellungen in Film und Musik
- 4 **Ein ganz normaler Donnerstag ...**
Einblicke in die Kriseninterventionsarbeit
- FRAUENHAUS**
- 6 **Vom Dunkeln ins Licht**
Meine Geschichte im Autonomen Frauenhaus Stuttgart
- 8 **Sichtbarer Schutz**
Das Autonome Frauenhaus erweitert die Konzeption
- FRAUEN HELFEN FRAUEN E.V.**
- 9 **Gewalthilfegesetz jetzt!**
Gewaltschutz kostet Geld und rettet Leben
- 10 **Frauen helfen Frauen geht neue Wege**
Stand des Neubauprojekts eines Schutz- und Beratungszentrums
- 12 **Kaleidoskop der Vereinsaktionen 2024**
Informieren, vernetzen, präsentieren, feiern, spenden, ...
- Statistiken**
- 14 Statistik 2024 **FRAUENHAUS**
- 15 Statistik 2024 **FIS – FRAUENINTERVENTIONSSTELLE**
- 16 Statistik 2024 **BIF – BERATUNG & INFORMATION FÜR FRAUEN**
- 17 **Ein herzliches Dankeschön**

Frauen helfen Frauen e. V. wird unterstützt durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION

Impressum

Redaktion: L. Schmid, H. Zinßer, L. Veit, Mai 2025

Gestaltung: Bärbel Edda Goeman

Druck: Druckhaus STIL + Find, Felix-Wankel-Straße 2, 71397 Leutenbach, gedruckt auf MultiArt Silk von Papyrus, Frischfaserpapier aus nachhaltiger Forstwirtschaft mit FSC- und PEFC-Siegel

»Ziel des Gesetzes ist es, ein bedarfsgerechtes Hilfesystem bei geschlechtsspezifischer und häuslicher Gewalt bereitzustellen.«

Auszug aus dem Gewalthilfegesetz

Liebe Leser*innen,

- ▶ Hinter dieser etwas trockenen Formulierung verbirgt sich nicht weniger als ein Meilenstein. Wie Mitarbeitende vieler Fachberatungsstellen und Frauenhäuser bundesweit verfolgten wir am 14. Februar 2025 voller Erwartungen die Debatte im Bundesrat und konnten das Ergebnis kaum glauben – endlich ein Gewalthilfegesetz in Deutschland! Mit dem Gesetz erhalten Frauen* einen Rechtsanspruch auf Schutz und Beratung bei Gewalt, Unterstützungseinrichtungen erhalten erstmals eine Regelfinanzierung vom Bund.

Die Forderung nach einem Gewalthilfegesetz prägte die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins Frauen helfen Frauen Stuttgart und seiner Einrichtungen im Jahr 2024. Einen Einblick in diese Öffentlichkeitsarbeit insbesondere rund um den Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen*, erhalten Sie im »Kaleidoskop der Vereinsaktionen«. Mehr zu den Lücken, die das Gesetz schließen soll, können Sie im Artikel »Gewalthilfegesetz jetzt! – Gewaltschutz kostet Geld und rettet Leben« nachlesen.

Neben der Öffentlichkeitsarbeit beschäftigte uns in diesem Jahr natürlich auch die direkte Arbeit mit den Frauen* und ihren Kindern in unseren Einrichtungen. Im Bericht »Ein ganz normaler Donnerstag ...« erfahren Sie mehr zur Kriseninterventionsarbeit in unserer Beratungsstelle. Was Krisen aus Perspektive der Betroffenen bedeuten und wie ein Weg aus einer Beziehung mit einem gewaltausübenden Mann* aussehen kann, können Sie im Beitrag »Vom Dunkeln ins Licht« einer Frauenhausbewohnerin* nachlesen.

Damit Gewalt in Beziehungen gar nicht erst ausgeübt wird, bedarf es präventiver Angebote. Im Artikel »Neues von #couplegoals – Beziehungsdarstellungen in Film und Musik« erhalten Sie, liebe Leser*innen, einen Einblick in unsere Präventionsarbeit.

Auch in diesem Jahr beschäftigte uns weiterhin die Umsetzung des Neubauprojekts, durch das unsere Beratungsstelle und unser Autonomes Frauenhaus perspektivisch unter einem Dach Platz finden. Mehr zum geplanten Projekt können Sie im Artikel »Frauen helfen Frauen geht neue Wege« nachlesen. Im Beitrag »Sichtbarer Schutz« erläutert eine Mitarbeiterin*, welche konzeptionellen Neuerungen der Umzug des Autonomen Frauenhauses in die neue Immobilie mit sich bringen wird.

Herzlichen Dank an alle, die uns im Jahr 2024 unterstützt haben und viel Freude beim Lesen des Jahresberichts!



L. Veit



Wir verwenden das *-Symbol, um geschlechtliche Identitäten in ihrer Vielfalt sichtbar zu machen. Abhängig von Kontext und Autorin unterscheidet sich die Verwendung graduell.

Neues von #couplegoals

Beziehungsdarstellungen in Film und Musik

- Es ist ein Montagmorgen im Klassenraum des Ferdinand-Porsche-Gymnasiums. Eine Mitarbeiterin des Vereins Frauen helfen Frauen Stuttgart und ein Mitarbeiter der Sozialberatung Stuttgart e.V. bieten im Rahmen des Angebots »#couplegoals – Prävention von Gewalt in Beziehungen« einen Workshop für Jugendliche einer neunten Klasse an. »Klar würde ich meinen Standort auf Snapchat mit ihm teilen, wenn er das möchte. Er soll ja wissen, wo ich bin. Er soll auch eifersüchtig sein, das ist ja auch süß und es zeigt, dass er mich wirklich liebt ... er soll es halt nur nicht übertreiben.« Diese Antwort gibt die Neuntklässlerin A. auf die Frage, wie sie sich ihre eigene Beziehung vorstellt. Weder

»Er soll auch eifersüchtig sein, das ist ja auch süß und es zeigt, dass er mich wirklich liebt ...«

A. noch ihre Freundinnen haben zum Zeitpunkt des Workshops Erfahrungen mit eigenen Paarbeziehungen. Dennoch wird im Laufe des Vormittags in der Klasse 9a deutlich, dass die Jugendlichen sehr konkrete Vorstellungen davon haben, was eine gute Beziehung ausmacht. Immer wieder werden von Jugendlichen neben Eifersucht auch Loyalität, Treue und ein gutes Verhältnis zur eigenen Familie als wichtige Eigenschaften für eine Paarbeziehung benannt.

Doch warum wünschen sich Jugendliche Eifersucht in ihrer Beziehung und halten Kontrolle innerhalb einer Partnerschaft für akzeptabel? Woher diese Vorstellungen kommen, wird schnell klar, wenn Mitarbeiter*innen im Rahmen der Workshops mit den Jugendlichen ins Gespräch gehen. Neben den Partnerschaften der Eltern oder der Freund*innen werden Jugendliche täglich mit Beziehungsdarstellungen auf Social Media, in Filmen und in der Musik konfrontiert. Wie diese Bilder die Vorstellungen der Jugendlichen prägen, analysierte eine Referentin von Frauen helfen Frauen e.V. und ein Referent des Vereins So-

zialberatung Stuttgart. Exemplarisch wurden beliebte Filme aus den letzten Jahren sowie die meist gehörten Musiker*innen des Jahres 2023 auf ihre Darstellung von Frauen- und Männerbildern und Beziehungen beleuchtet. Die Erkenntnisse wurden Interessierten im Rahmen der Veranstaltungsreihe »21 Tage gegen Gewalt« der Abteilung für Chancengleichheit der Landeshauptstadt Stuttgart in einem Vortrag zugänglich gemacht.

In Filmen und Serien wie beispielsweise »The Kissing Booth« oder »Gossip Girl« wird das Bild eines starken, erfahrenen, mächtigen und einflussreichen Mannes und einer unerfahrenen, unscheinbaren Frau dargestellt, welche sich ineinander verlieben. Diese Bilder finden sich in vielen weiteren Filmen und Serien wieder. In der Anfangszeit des Kennenlernens gibt es oftmals schon massive Grenzverletzungen gegenüber der Frau oder anderen Personen. Es werden Verbote ausgesprochen, ungefragt und teilweise ungewollt körperliche Nähe aufgebaut, nachgestellt oder aufgelauert. Eine kritische Einordnung findet kaum statt. Stattdessen wird das eifersüchtige und kontrollierende Verhalten des Mannes als Ausdruck von großer Sorge und Liebe bewertet. Im weiteren Verlauf können die Zuschauer*innen daran teilhaben, wie die Protagonistin eine Wesensveränderung des Hauptdarstellers anstößt – und dabei lernen, dass es Aufgabe der Frau ist, ihren Partner zu einem besseren Menschen zu machen.





Auch in der Musik wird oft ein ähnliches Bild reproduziert. Besonders die männlichen Künstler der »Top-Artists« des Streaminganbieters Spotify von 2023 besingen ihre aktuelle Partnerin als fürsorglich, introvertiert, bescheiden, dem aktuellen Schönheitsideal entsprechend und loyal. Diese Loyalität spiegelt sich auch darin wieder, dass sie trotz Drogen, Gewalt oder Untreue bei ihm bleibt. Dabei dient die Beschreibung mit jenen Eigenschaften auch dazu, die eigene Partnerin als »gute Frau« vom Gros der Frauen abzugrenzen und diese anderen dabei abzuwerten. Sich selbst beschreiben die Künstler als Beschützer und Versorger der Frau und stellen ihre eigene Macht und Dominanz häufig in ihren Liedtexten und den Musikvideos durch ihre Potenz, ihren Reichtum oder auch durch Gewalt dar.

Diese in Medienerzeugnissen dargestellten Rollenbilder von Männern und Frauen beeinflussen insbesondere junge Menschen. Künstler*innen, die als Vorbilder für Jugendliche fungieren, sind dabei besonders bedeutsam. Täglich zu erleben, wie Vorbilder die Rolle von Männern und Frauen in unserer Gesellschaft definieren und ihre eigenen Beziehungen leben, kann junge Menschen beeinflussen und bereits vorgelebte Rollenbilder und Beziehungsmuster bestärken. Dass gerade Jugendliche hierfür anfällig sind, liegt unter anderem daran, dass jüngere Menschen mehr Zeit mit digitalen Medien verbringen und ihre Einstellungen, Werte und Persönlichkeitsstrukturen weniger gefestigt sind als die Erwachsener.

Aus diesem Grund erscheint es umso wichtiger, Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen Raum zu bieten, sich über bestehende Vorstellungen auszutauschen, andere Per-

spektiven aufzuzeigen und einen kritischen Umgang mit problematischen Darstellungen anzuregen. Um diesen Rahmen niedrigschwellig sowie an der Lebenswelt der Jugendlichen orientiert zu gestalten und an die bereits durchgeführten Workshops anzuknüpfen, wurde im Mai 2024 ein Profil auf Instagram erstellt. Unter dem Konto @couplegoals0711 werden regelmäßig Beiträge für Jugendliche und junge Erwachsene gepostet, die zum Nachdenken, zum Austausch und zur Aufklärung dienen sollen.

Die Nachfrage nach Workshops von Schulen, die ihren Schüler*innen einen Rahmen für die kritische Auseinandersetzung mit medial und familiär vermittelten Geschlechterrollen und Beziehungsvorstellungen bieten wollen, ist weiterhin sehr hoch. Neu anfragende Schulen müssen sich auf eine Warteliste setzen lassen und können erst nach mehreren Monaten vom Angebot profitieren. Um die anfragenden Schulen bedarfsgerechter mit Präventionsangeboten versorgen und weitere öffentlichkeitswirksame Aktionen und Fachkräfteschulungen durchführen zu können, hat Frauen helfen Frauen e.V. in Kooperation mit der Sozialberatung Stuttgart e.V. die Finanzierung zusätzlicher Personalkapazitäten für die Präventionsarbeit bei der Landeshauptstadt Stuttgart beantragt.

V. Hassel



Beiträge vom
Instagram-Account
@couplegoals0711

Ein ganz normaler Donnerstag ...

Einblicke in die Kriseninterventionsarbeit

- Es ist Donnerstagmorgen. Ich blicke auf eine Woche mit Beratungsterminen, vielen Telefonaten, Arbeitsgruppentreffen, Supervision und Vorbereitungen für unsere Öffentlichkeitsarbeit rund um den Tag gegen Gewalt an Frauen zurück. Heute muss ich unbedingt einen Antrag für eine Klientin ausfüllen, der noch diese Woche eingereicht werden muss. Während ich die Bedarfe der Klientin in das Formular eintrage, klingelt es. Ich werfe einen Blick in den Kalender. Für den heutigen Tag sind eigentlich keine weiteren Bera-

tungstermine vermerkt. Gemeinsam mit unserer Praktikantin Mia öffne ich die Türe. Eine Frau mit vier Kindern steht davor, bepackt mit Koffern und Taschen.

Schnell wird mir klar, dass ich meine Pläne für den heutigen Tag über den Haufen werfen muss. Meine Kolleginnen sind bei Terminen außerhalb der Beratungsstelle oder befinden sich im Moment selbst in Beratung. Und auch wenn sich auf meinem Schreibtisch viele drängende Aufgaben stapeln – die akute Krise hat jetzt Vorrang. Ich bitte Mia, bei einer Bäckerei etwas zu Essen für die Familie zu besorgen.

»Aus Frau K.s Bericht wird deutlich, dass die Familie auf keinen Fall zurück nach Berlin kann ...«

Währenddessen versuche ich mir einen Überblick über die Situation und das Anliegen der Mutter, Frau K., zu verschaffen. Die Frau berichtet von jahrelanger massiver psychischer Gewalt durch ihren Ehemann. Es gab auch mehrere körperliche Übergriffe und wiederholt Morddrohungen. Die Angst, dass er seine Drohungen wahrmacht, sowie die umfassende Isolation und Kontrolle durch ihren Ehemann haben Frau K. bisher daran gehindert, sich Hilfe zu suchen. Doch als sich heute Morgen die Gelegenheit ergab, fasste sie den Mut, die Flucht zu wagen. Sie möchte ihren Kindern endlich ein Leben ohne Gewalt ermöglichen. Daher entschied sich Frau K., mit ihren Kindern in Berlin in den Zug einzusteigen und auf der Flucht vor ihrem gewalttätigen Ehemann so weit wie möglich wegzufahren – bis nach Stuttgart. Über das Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen« erfuhr sie die Adresse der Beratungsstelle.

Nachdem die Kinder mit Essen versorgt werden konnten, passt Beratungsstellen-Praktikantin Mia auf die jüngeren Kinder im Nebenzimmer auf, sodass diese den Inhalt meines Gesprächs mit Frau K. nicht mitanhören müssen. Die 20-jährige Tochter Sina sitzt mit Frau K. und mir im Beratungsraum und hält die Hand ihrer Mutter. Aus Frau K.s Bericht wird deutlich, dass die Familie auf keinen Fall zurück nach Berlin kann. Außerhalb Berlins gibt es keine Verwandten oder Bekannten, bei denen Frau K. und ihre Kinder unterkommen könnten. Die Familie braucht einen





Platz im Frauenhaus, und zwar sofort. Doch die Plätze sind rar und es ist schwierig, einen Frauenhausplatz für fünf Personen zu finden. Sina bietet an, in eine Jugendhilfeeinrichtung zu gehen, um für ihre Mutter und ihre Geschwister die Chance auf eine sichere Unterkunft zu erhöhen. Während sie das sagt, schluckt sie schwer, ihre Stimme zittert.

Für mich heißt es nun, ein Frauenhaus nach dem anderen anzurufen. Jedes Mal heißt es: »Nein, wir haben leider aktuell keinen Platz frei.« Auch mit dem Jugendamt setze ich mich in Verbindung, neben dem Schutz der Frau muss schließlich auch das Kindeswohl in den Blick genommen werden. Nach vielen Anrufen gelingt es mir gemeinsam mit der Jugendamtsmitarbeiterin einen Frauenhausplatz zu finden. Zwar ist ein Einzug erst am nächsten Tag möglich, doch dafür können alle Kinder mitkommen – auch Sina. Jetzt fehlt nur noch ein Bett für heute Nacht. Ich bitte den Krisen- und Notfalldienst, der Familie einen Schlafplatz zu organisieren und gebe Frau K. Geld für Verpflegung und das Zugticket ins Frauenhaus. Dann macht sich die Familie mit ihren Koffern und Taschen auf den Weg zum Krisen- und Notfalldienst, wo sie weitere Informationen für die Notübernachtung erhält. Morgen beginnt für Frau K. und ihre Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Als sie die Beratungsstelle verlassen, bin ich froh, dass ein Frauenhausplatz für die Familie gefunden werden konnte und Frau K. und ihre Kinder nun weitere Schritte in Richtung eines selbstbestimmten Lebens gehen können.

Zu unserer Arbeit in der Beratungsstelle gehört auch die Versorgung von Frauen wie

Frau K., die sich in einer akuten Krise befinden. Für die Beraterinnen bedeutet dies eine Unterbrechung des geplanten Terminablaufs im Arbeitsalltag und somit oft, alle anstehenden Arbeiten stehen und liegen zu lassen, um für die Frauen und ihre Kinder eine angemessene Erstversorgung und anschließenden Schutz und Sicherheit zu organisieren. Da das Unterstützungssystem für gewaltbetroffene Frauen leider trotz bisherigem Ausbau nicht ausreichend finanziert ist, verteilt sich zu viel Arbeit auf zu wenige Schultern. Die einzelnen Beraterinnen stehen hierdurch im Arbeitsalltag oft unter großem Druck, der Krisenversorgung und gleichzeitig vielen anderen Aufgaben angemessen gerecht zu werden – ohne, dass dabei etwas auf der Strecke bleibt. Entsprechend erhoffen sich die Beraterinnen für die nächsten Jahre einen weiteren Ausbau des Unterstützungssystems und damit eine bessere Versorgung von gewaltbetroffenen Frauen und ihren Kindern.

J. Saile

Immer wieder unterstützen wir von häuslicher Gewalt betroffene Frauen in Not- und Krisensituationen durch finanzielle Hilfen, beispielsweise für ein Zugticket, Verpflegung oder Handyguthaben. Durch Spendenmittel können die Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung diesen Bedarfen schnell und unbürokratisch begegnen. Sie möchten uns unterstützen? Unser Spendenkonto finden Sie auf der Rückseite des Jahresberichts.

Vom Dunkeln ins Licht

Meine Geschichte im Autonomen Frauenhaus Stuttgart



► Als ich ins Frauenhaus kam, fühlte ich mich zum ersten Mal seit Jahren wirklich sicher. Ich war eine Frau, deren Hoffnungen und Träume durch Gewalt, Demütigung und Verzweiflung zerstört worden waren. Die Migration nach Deutschland sollte ein Neuanfang voller Hoffnung sein, aber diese Hoffnung zerbrach schnell in einer missbräuchlichen Beziehung.

Der Anfang eines Teufelskreises

In den ersten Monaten meines Lebens in Deutschland lernte ich einen jungen Mann kennen, der anfangs sehr freundlich und fürsorglich wirkte. Er gab mir, einer Frau ohne Sprachkenntnisse und ohne soziales Netzwerk, das Gefühl, willkommen zu sein. Doch schnell stellte sich heraus, dass seine Fürsorge auch Kontrolle beinhaltete.

Er begann, mich immer mehr von der Außenwelt zu isolieren. Er wusste, dass ich durch meine Sehbehinderung besonders verletzlich

war und nutzte das gnadenlos aus. Ein prägender Moment war, als ich von einer Familie zum Abendessen eingeladen wurde und er aus Eifersucht extrem gewalttätig reagierte. Das war der erste körperliche Übergriff, der mich zutiefst erschütterte. Als er merkte, dass ich mich nicht wehren konnte, eskalieren die Gewalt und der Missbrauch immer weiter.

Leben in Angst und Isolation

Ich lebte zwei Jahre lang in diesem Teufelskreis. Er kontrollierte jede Facette meines Lebens und nahm mir die Möglichkeit, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten. Durch meine Behinderung war es noch schwieriger, mich aus dieser missbräuchlichen Situation zu befreien. Ich lebte jeden Tag in Angst.

Gleichzeitig fiel ich immer tiefer in eine Depression. Ich war auf Antidepressiva angewiesen, um den Tag zu überstehen. In dieser

Zeit verlor ich auch meine Mutter, ohne sie noch einmal sehen oder mich von ihr verabschieden zu können. Diese Trauer und die Isolation in einem fremden Land zogen mich noch weiter in den Abgrund.

Ein Wendepunkt

Der Wendepunkt kam, als ich eines Tages zu meiner Augenärztin ging. Sie bemerkte die Blutergüsse um meine Augen und fragte mich, was passiert sei. Zuerst hatte ich Angst, etwas zu sagen, doch dann vertraute ich mich ihr an. Sie hörte mir zu – ohne Urteil und ohne Eile. Ihre Unterstützung war der erste Schritt, der mir half, die Situation zu verändern.

Dank ihrer Hilfe konnte ich schließlich die Polizei kontaktieren. Dies war der erste Schritt in Richtung Freiheit und brachte mich schließlich ins Autonome Frauenhaus Stuttgart.

Das Frauenhaus: Ein sicherer Hafen

Als ich im Frauenhaus ankam, fühlte ich mich endlich sicher. Es war mehr als nur ein Platz zum Übernachten – es war ein echtes Zuhause. Die Wohnung war sauber und ruhig, und ich konnte zum ersten Mal seit Jahren wirklich entspannen.

Unterstützung, die über Schutz hinausgeht

Das Frauenhaus bot mir nicht nur Schutz, sondern auch eine umfassende Unterstützung. Ich erhielt Beratung, die mir half, meine seelischen Wunden zu heilen. Auch bei bürokratischen Fragen, wie der Anmeldung in Stuttgart oder bei Arztbesuchen wurde ich immer unterstützt. Besonders wichtig war, dass meine speziellen Bedürfnisse als sehbehinderte Frau immer berücksichtigt wurden.

Neue Lebensfreude entdecken

Neben der Betreuung gab es auch zahlreiche Freizeitangebote. Wir unternahmen Tages- und Wochenendausflüge und nahmen an Feiern teil, wie zum Beispiel zum Neujahr oder an Sommerfesten. Es waren wunderbare Gelegenheiten, den Alltag zu vergessen und wieder Freude am Leben zu finden. Auch kleine Gesten wie Geburtstagsgeschenke oder Geschenke zu besonderen Anlässen stärkten mein Vertrauen und meine Lebensfreude.

Ein Neuanfang

Nach einiger Zeit halfen mir die Mitarbeiterinnen des Autonomen Frauenhauses, eine neue Wohnung zu finden. Ich zog in eine helle Wohnung in einem ruhigen Viertel von Stuttgart. Dieser Umzug symbolisierte für mich einen Neuanfang – einen Ort, an dem ich ohne Angst leben kann.

Heute: Eine neue Frau

Heute bin ich nicht mehr die ängstliche und depressive Frau, die ich einst war. Ich bin stark, selbstbewusst und voller Hoffnung auf die Zukunft. Die Narben der Vergangenheit sind noch da, aber sie bestimmen nicht mehr mein Leben.

Eine Botschaft an andere Frauen

Allen Frauen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, möchte ich sagen: Ihr seid nicht allein. Es gibt immer Menschen und Organisationen, die euch helfen können. Ihr seid wertvoll und verdient ein Leben in Sicherheit und Würde.

Glaubt an euch selbst und habt den Mut, den ersten Schritt zu machen, um Hilfe zu suchen. Ihr seid stärker als ihr denkt, und ihr habt die Kraft, euer Leben zu verändern.

Sarah M.

Frauen mit Behinderung sind zwei- bis dreimal häufiger von Gewalt betroffen als Frauen ohne Behinderung. Sie erleben unter anderem psychische, physische und sexualisierte Gewalt. Weitere Informationen sind in der Studie »Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland«, die 2012 von der Universität Bielefeld veröffentlicht wurde, zu finden. Gleichzeitig gibt es viel zu wenige barrierefreie Frauenhausplätze. Auch in unserem Frauenhaus gibt es baulich bedingte Barrieren, weshalb nicht alle betroffenen Frauen mit Behinderung bei uns aufgenommen werden können. Auf der bundesweiten Website www.frauenhaus-suche.de gibt es Filteroptionen, um einen geeigneten Schutzplatz zu finden. Hierbei kann nach Barrierefreiheit für Frauen und Kinder mit Geh-, Seh-, Hörbehinderung, Suchtmittelabhängigkeit oder Assistenz- und Pflegebedarf unterschieden werden.

Sichtbarer Schutz

Das Autonome Frauenhaus erweitert die Konzeption

- **Das Autonome Frauenhaus bekommt mit dem Neubau eines Gewaltschutzzentrums einen neuen Standort. Ein Interview mit einer Mitarbeiterin des Autonomen Frauenhauses gibt Einblicke in die neue Konzeption.**



Frauenhaus mit Zukunft
– Neukonzeption von
Schutz und Sicherheit

Anders als beim bisherigen Autonomen Frauenhaus wird die Adresse nicht mehr anonym, sondern bekannt sein. In diesem Kontext fällt immer wieder das Wort *offenes Haus*. Was hat es damit auf sich?«

Wir vermeiden den Begriff *offenes Haus*, weil er irreführend ist. Er kann suggerieren, dass jede*r das Haus betreten kann – das Gegenteil ist der Fall. Die Sicherheit der Bewohner*innen hat höchste Priorität. Dennoch etabliert sich dieser Begriff für ähnliche konzeptionelle Ansätze immer mehr, was wir als problematisch empfinden.

Unser neues Konzept bedeutet nicht weniger Sicherheit, sondern eine andere Form des Schutzes. Statt der Geheimhaltung der Adresse sind bei diesem Ansatz bauliche, technische und personelle Maßnahmen zentral für die Herstellung des Schutzes – deswegen nennen wir diesen Standort *Gesichertes Haus*.

Was hat den Anstoß gegeben das bisherige Schutzkonzept weiterzudenken?

Es war schon immer schwierig die Anonymität zu gewährleisten und für die Frauen und Kinder mit großen Einschränkungen des alltäglichen Lebens verbunden. Mit technologischen und digitalen Entwicklungen wie beispielsweise der Möglichkeit von Handyortungen hat sich dies verschärft. Deshalb haben wir uns damit auseinandergesetzt, wie wir diesen Entwicklungen begegnen können.

Die Vorstellung, dass sich Frauen nicht mehr verstecken müssen und häusliche Gewalt gesellschaftlich sichtbarer wird, hat uns natürlich auch gefallen. Frauenhäuser waren lange unsichtbar und wurden so gesellschaftlich wenig wahrgenommen. Jetzt machen wir die Einrichtung sichtbar und rücken das Thema häusliche Gewalt noch stärker in die Öffentlichkeit – denn das ist uns ein wichtiges Anliegen, häusliche Gewalt ist kein privates, sondern ein gesellschaftliches Problem.

Heißt das, dass Frauenhäuser der Zukunft nicht mehr anonym sind?

Nein, einige Frauen sind hochbedroht und zwingend darauf angewiesen, dass ihr Aufenthaltsort geheim bleibt und sie unter keinen Umständen gefunden werden können. Um diesen unterschiedlichen Schutzbedarfen gerecht zu werden, sieht unsere neue Konzeption zwei Standorte vor: das *Gesicherte Haus* und *Anonyme Schutzwohnungen*.

Frauen und Kinder, die sich im Gesicherten Haus aufhalten, müssen sich nicht verstecken und können ein größeres Maß an Normalität und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erfahren. Gleichzeitig wird das Gesicherte Haus so gestaltet, dass es hohen Sicherheitsstandards entspricht. Für die Anonymen Schutzwohnungen bedeutet der kleinere Personenkreis einen Zugewinn an Sicherheit.

Vielen Dank für die spannenden Einblicke. Wir sind gespannt auf die Umsetzung.

Das Gespräch führte M. Moll und L. Schmid

Sie wollen mehr Informationen über das gesamte Neubauprojekt eines Schutz- und Beratungszentrums? Dann lesen Sie auf Seite 10 weiter.

Gewalthilfegesetz jetzt!

Gewaltschutz kostet Geld und rettet Leben



► Im Koalitionsvertrag hatte die Ampelregierung 2021 angekündigt, das Recht auf Schutz vor häuslicher Gewalt für jede Frau und ihre Kinder abzusichern, einen bundeseinheitlichen Rechtsrahmen für eine verlässliche Finanzierung des Frauenhilfesystems sicherzustellen und Beratungsstellen und Frauenhäuser bedarfsgerecht auszubauen. Deshalb stand im Jahr 2024 im Mittelpunkt unserer Öffentlichkeitsarbeit der Einsatz für eine Verbesserung der Finanzierung des Frauenunterstützungssystems bei Gewalt. Die leider reale Devise lautete: Geld oder Leben? Denn Gewaltschutz kostet Geld und rettet Leben.

Noch immer gibt es lebensbedrohliche Lücken im deutschen Gewalthilfesystem. Die Finanzierung der vorhandenen Schutz-, Beratungs- und Präventionsangebote ist unzureichend und regional sehr unterschiedlich:

- In verschiedenen Regionen gibt es kein ausreichendes Angebot an Fachberatung für Betroffene und die vorhandenen Beratungsangebote sind oft nicht mit ausreichenden Personalkapazitäten ausgestattet. Für Betroffene bedeutet dies beispielsweise, dass sie zu lang auf einen Beratungstermin warten müssen.
- Durch einzelfallbezogene Finanzierungsmodelle für Frauenhäuser wird aktuell die Verantwortung für die Finanzierung des Schutzes auf die gewaltbetroffenen Frauen abgewälzt. Für viele wird dadurch der Platz in einem Frauenhaus unbezahlbar. Besonders dann, wenn kein Anspruch auf Sozialleistungen besteht, wie beispielsweise bei Betroffenen im Studium, in der Rente oder mit einem prekären Aufenthaltsstatus

Gemeinsam mit vielen anderen Frauenhaus- und Beratungsstellenmitarbeiter*innen sowie Aktivist*innen nutzten wir die in Ludwigsburg stattfindende 34. Gleichstellungs- und Frauenminister*innenkonferenz, um uns für die Schließung der Lücken einzusetzen. In einem orange-rot-lilafarbenen Demonstrationzug erreichten wir die Tagung und erwarteten die Bundesfamilienministerin Lisa Paus, die baden-württembergische Staatssekretärin Dr. Ute Leidig sowie alle anderen Delegierten mit einer Torwand der besonde-

ren Art: Kartons, beschriftet mit verschiedenen Hürden wie Einzelfallfinanzierung und mangelnde Barrierefreiheit im aktuellen Gewalthilfesystem, waren zu einer Wand gestapelt. Mit einem Ball, der das zukünftige Gewalthilfegesetz symbolisiert, hatten Ministerin Lisa Paus und Staatssekretärin Dr. Ute Leidig die Gelegenheit, mit einem gezielten Torschuss alle Hürden aus dem Weg zu räumen.

Unter dem Applaus aller Anwesenden gelang dies zumindest auf der grünen Wiese. Eine erfolgreiche Aktion, aus der wir die Hoffnung auf Verwirklichung von Schutz und Unterstützung für ALLE gewaltbetroffenen Frauen mitgenommen haben.

Gewalthilfegesetz jetzt!

A. Bosch



Frauen helfen Frauen geht neue Wege

Stand des Neubauprojekts eines Schutz- und Beratungszentrums

- Frau S. ist heute das dritte Mal in der Beratungsstelle. Nach vielen Jahren der psychischen und körperlichen Gewalt durch ihren Ehemann entschloss sie sich dazu, sich Hilfe zu suchen. In den letzten beiden Beratungen ging es um die erlebte Gewalt, um mögliche Perspektiven und um Ambivalenzen, die Frau S. mit Blick auf die Frage, ob sie eine Trennung möchte oder nicht, in sich trägt. Bisher hatte sich Frau S. noch nicht für eine Trennung entschieden, doch heute ist es anders: Frau S. berichtet ihrer Beraterin von der erneuten Gewalt am Wochenende und ihrem damit verbundenen Entschluss: Sie möchte weg, so schnell wie möglich. Die Beraterin vermittelt Frau S. in die Notübernachtung,

»Mit diesem entscheidenden Schritt in der Finanzierungssicherung nimmt die Vision eines Schutz- und Beratungszentrums Gestalt an.«

die sich im selben Gebäude befindet. Hier ist Frau S. das erste Mal seit Jahren in Sicherheit. Am nächsten Tag können gemeinsam mit Frau S. die nächsten Schritte geplant werden. Ist vor Ort ein Frauenhausplatz für Frau S. verfügbar, wird nach einem Sicherheitsscreening entschieden, ob eine Unterbringung im geschützten Gebäude möglich ist oder ob es einer Unterbringung in einer anonymen Schutzwohnung bedarf. Die Wege für Frau S. sind dabei kurz: Beratungsstelle, Notübernachtung und ein Großteil der Frauenhausplätze sind in einem geschützten Gebäude an einem nichtanonymen Standort.

Seit 2011 arbeitet der Verein Frauen helfen Frauen an der Verwirklichung der im Fallbeispiel von Frau S. geschilderten Vision: Ein neues, innovatives Konzept, in dem die Beratungsstelle und das Autonome Frauenhaus des Vereins Frauen helfen Frauen unter einem Dach Platz finden. »Die Landeshaupt-

stadt Stuttgart hat eine weitere Einigung mit dem Träger Frauen helfen Frauen e.V. (FhF) erzielt und schreibt damit die Realisierung des geplanten Neubaus eines Schutz- und Beratungszentrums bei häuslicher Gewalt fort.« So konnten es Leser*innen einer am 07.11.2024 erschienenen Pressemitteilung der Landeshauptstadt Stuttgart entnehmen. Mit diesem entscheidenden Schritt in der Finanzierungssicherung nimmt die Vision eines Schutz- und Beratungszentrums Gestalt an. Geplant ist die Umsetzung des Konzepts in einem Neubau im Neckarpark.

Für das Autonome Frauenhaus begann die Suche nach einer neuen Immobilie bereits im Jahr 2011, als der Besitzer des ehemaligen Frauenhausgebäudes den Mietvertrag kündigte. Es begannen Jahre der Suche nach einem geeigneten Standort, Jahre voller Prüfungen, Machbarkeitsstudien, Finanzierungsverhandlungen, neuem Mut und geplatzten Hoffnungen. Für einen kleinen, selbstverwalteten Träger ein großer Kraftakt. Doch der Aufwand lohnt sich: Durch den Umzug kann den Bedarfen der Adressat*innen in Zukunft noch besser entsprochen werden. Für die Einrichtungen des Vereins bringt der Umzug in das neue Gebäude zahlreiche Vorteile, zudem ergeben sich Synergieeffekte durch den gemeinsamen Standort.

Vom Umzug profitiert die Beratungsstelle
Seit ihrer Gründung im Jahr 1986 befindet sich die Beratungsstelle des Vereins Frauen helfen Frauen im Stuttgarter Süden in einem Wohnhaus. In mancher Hinsicht ist der aktuelle Standort nicht ideal: Von außen ist die Beratungsstelle nicht gut als solche erkennbar, durch die räumliche Nähe der Beratungsräume zur Straße finden immer wieder Rufe von Passant*innen Einzug in den Beratungsraum. Auch hinsichtlich der Rollstuhlgerechtigkeit lässt der aktuelle Standort zu wünschen übrig. Für Beratungen mit mehr als zwei Personen gibt es aktuell nur einen Raum, was die Einbindung von Dolmetscher*innen, externen Fachkräften und Unterstützer*innen aus dem Umfeld der Betroffenen erschwert. Am neuen Standort können diese räumlichen Hürden aufgelöst werden.



»Die Wege für Frau S. sind dabei kurz: Beratungsstelle, Notübernachtung und ein Großteil der Frauenhausplätze sind in einem geschützten Gebäude an einem nichtanonymen Standort.«

Zudem bietet das neue Gebäude mehr und passgenaueren Raum für Gruppenangebote wie ein Angebot für Mädchen*, deren Mütter von häuslicher Gewalt betroffen sind. Auch für Kooperationsgespräche und Fallkonferenzen gibt es in der neuen Immobilie endlich ausreichend große Räume, sodass diese nicht mehr ausgelagert werden müssen.

... und das Frauenhaus ...

Für das Autonome Frauenhaus bedeutet die Realisierung des Umzugs an den neuen Standort eine wesentliche Änderung: In Zukunft soll der Frauenhausbetrieb an zwei Standorten stattfinden. Statt wie bisher einen einzigen anonymen Standort wird es ein gesichertes Gebäude mit bekannter Adresse geben – ergänzt durch anonyme Schutzwohnungen für Frauen, die aufgrund eines erhöhten Sicherheitsbedarfs weiterhin auf Anonymität angewiesen sind. Das Konzept beinhaltet zudem mehrere Notübernachtungsplätze, an denen Frauen in akuten Notfällen bis zur Vermittlung in reguläre Einrichtungen kurzfristig Schutz finden.

Durch das neue Konzept soll die Abwägung zwischen den Schutzbedarfen der Bewohner*innen und der Gewährung größtmöglicher Freiheiten jeweils passgenauer getroffen werden. So können Frauen mit ihren Kindern, für die ein Sicherheitsscreening ergeben hat, dass eine Unterbringung im gesicherten Gebäude möglich ist, beispielsweise Besuch empfangen und externe Fachdienste hinzuziehen.

... mit zahlreichen Synergieeffekten

Neben den konzeptionellen Verbesserungen

für beide Einrichtungen ergeben sich für den neuen Standort Synergieeffekte. Der Umzug des Vereins mit seinen Einrichtungen an den neuen Standort ermöglicht eine bessere Verzahnung der Angebote, die für Adressat*innen niederschwelligere Zugänge ermöglicht. So können wie im eingangs geschilderten Beispiel Frauen aus der Beratungsstelle bei Bedarf in die Notübernachtung oder in einen Frauenhausplatz im selben Gebäude vermittelt werden. Andersherum können Bewohner*innen des Frauenhauses nach dem Auszug Beratung an einem Ort, der ihnen bereits bekannt ist, in Anspruch nehmen. Angebote, die der Verein auf die Beine stellt, wie beispielsweise die »Sprechstunde Recht«, eine Möglichkeit zur kostenfreien Beratung durch Rechtsanwält*innen, oder auch Angebote für Kinder können am neuen Standort problemlos von Adressat*innen beider Einrichtungen genutzt werden.

Für den Verein bedeutet der Umzug eine Einbettung der Arbeit ins Gemeinwesen am neuen Standort. Das Gebäude an der neuen Adresse schafft eine höhere Sichtbarkeit des Themas Gewalt gegen Frauen im sozialen Nahraum – für Frauen, die Gewalt erleben und ihre Kinder und für alle anderen Stuttgarter*innen. Nicht zuletzt ermöglicht der Umzug dem Verein, künftig seine Kompetenzen unter einem Dach am gemeinsamen Standort zu bündeln und so den Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte bestmöglich begegnen zu können.

L. Veit

Kaleidoskop der Vereinsaktionen 2024

Informieren, vernetzen, präsentieren, feiern, spenden, ...

- ▶ Unser Verein blickt auf ein breites Spektrum unterschiedlicher Aktivitäten zurück. Wir haben auf das Thema »Gewalt gegen Frauen« in der Öffentlichkeit aufmerksam gemacht, um Unterstützung für unsere Arbeit geworben und uns vernetzt. Zudem dürfen sich Interessierte über eine neue Online-Präsenz unseres Vereins freuen. Eine Auswahl:



▲ *Orange the World – mit diesem Motto hat der Zonta Club Stuttgart am 23. November in der Gloria Passage auf Gewalt gegen Frauen aufmerksam gemacht. Wir freuen uns, dass wir Zonta bei dieser Aktion mit Infomaterial und als Ansprechpersonen für Interessierte unterstützen durften. Durch die Installation aus orangenen Schuhen und einer orangenen Bank wurde die Aufmerksamkeit von Passant*innen für das Thema geweckt. Wir danken dem Zonta Club Stuttgart für ihr Engagement für unsere Arbeit und ihre regelmäßige Unterstützung durch Spenden.*



▲ *Unsere Forderung nach einem Gewalthilfegesetz haben wir auch am 25. November laut kundgetan. Ein Häuschen, das die Einrichtungen unseres Vereins symbolisierte, wanderte anlässlich des Internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen* durch verschiedene Stadtteile Stuttgarts und machte Passant*innen auf die Notwendigkeit eines Gewalthilfegesetzes aufmerksam. Auch in der anschließenden Demonstration begleitete das Häuschen den Demozug und machte unsere Forderungen nach einem ausreichend finanzierten Gewalthilfesystem sichtbar.*



◀ *Am 7. September fand im Stadtpalais das erste »BitchFest« Stuttgarts statt. Das Festival richtet sich primär an Frauen* und Mädchen* und bot den 600 Teilnehmerinnen* unter anderem Musik, Vorträge, Workshops und Live-Podcasts. Zwei Mitarbeiterinnen von Frauen helfen Frauen e.V. informierten Interessierte über die Arbeit unseres Vereins und knüpften dabei wertvolle Kontakte. Bewohnerinnen unseres Frauenhauses hatten die Möglichkeit, einen kostenlosen Zugang zum Festival zu erhalten.*



▲ *Mit Klängen von Mozart, Dvorak und Händel erfüllte das DUO LYRIQUE am 13. April die Schlosskirche im Alten Schloss am Schillerplatz und schenkte den Zuhörer*innen einen wunderbaren musikalischen Abend. Ganz erfüllt sind auch wir als Verein von der Musik von Elisabeth Kestel an der Violine und Ingrid Maier am Klavier, von ihrem Engagement für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder und für unsere Arbeit. Wir bedanken uns von Herzen für das beeindruckende Benefizkonzert. Den Zuhörer*innen danken wir für die großzügigen Spenden!*



▲ Unsere neue Homepage ist online!

In den letzten Jahren haben wir uns des Themas Inklusion im digitalen Raum angenommen und nun ein wichtiges Ziel erreicht: die Entwicklung und Veröffentlichung einer barrierearmen neuen Homepage!

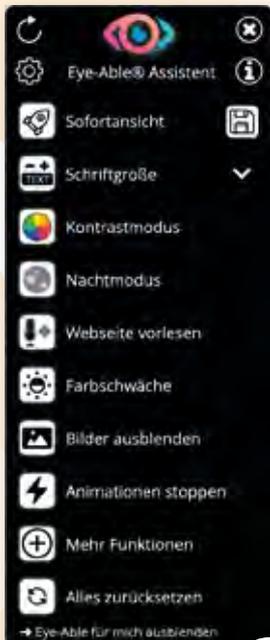
*Durch die neue Homepage sollen Inhalte für mehr Nutzer*innen zugänglich gemacht und digitale Hürden abgebaut werden. Für Betroffene kann eine barrierearme Homepage ein wesentlicher Schritt zu schnellen und leicht zugänglichen Informationen und Unterstützungsmöglichkeiten sein.*

*Ein Herzstück der neuen Homepage ist die Einbindung unterschiedlicher Tools, die individuelle Einstellungen ermöglichen. Nutzer*innen können zwischen verschiedenen Kontrasteinstellungen wählen, um Texte und Bilder besser lesbar zu machen. Die Vorlesefunktion ermöglicht es Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen oder Leseschwierigkeiten, sich die Inhalte der Website vorlesen zu lassen. Für das Jahr 2026 ist zusätzlich die Einbindung einer KI geplant, die die Texte der Homepage in leichte Sprache übersetzt, um beispielsweise Menschen mit Lernschwierigkeiten oder Menschen, die (noch) nicht gut Deutsch sprechen, den Zugang zu den Inhalten zu ermöglichen.*

Begleitet wird unsere Homepage von der Web Inclusion GmbH, die mit ihrer Software »Eye-Able« dazu beiträgt, Webauftritte barrierearm zu gestalten. Ermöglicht wurde die Entwicklung unserer neuen Homepage durch die finanzielle Unterstützung von der »Aktion Mensch«. Für die Expertise und Unterstützung möchten wir unseren Dank aussprechen!



Auch auf der neuen Homepage wieder mit dabei: der Notausstieg. Über den Notausstieg kann die Homepage unseres Vereins bei Bedarf schnell verlassen werden und es erfolgt eine Umleitung zu einer neutralen Startseite.



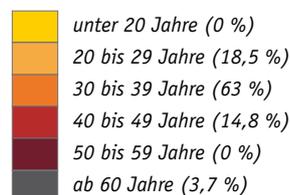
*Die Barrierefreiheit der Homepage soll auch nach der Entwicklungsphase kontinuierlich überprüft und optimiert werden. Dabei soll auch das Feedback von Nutzer*innen helfen, weitere Verbesserungsmöglichkeiten zu identifizieren und umzusetzen.*

Statistik 2024 Frauenhaus

Alter der Frauen



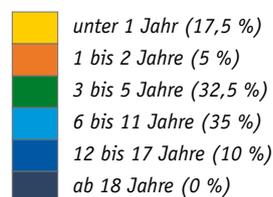
◀ 2024 lebten insgesamt **27 Frauen** im Frauenhaus.



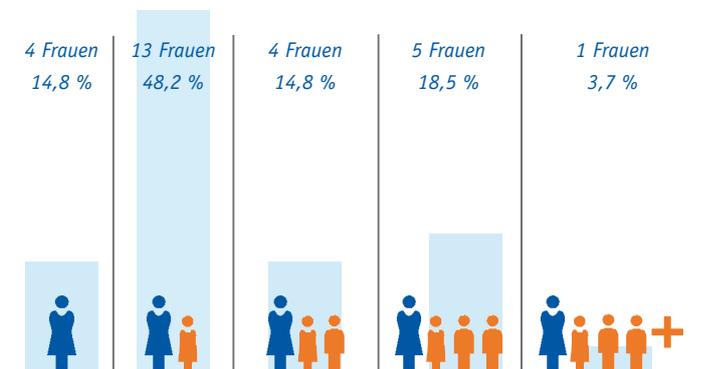
Alter der Kinder



◀ 2024 lebten **40 Kinder (21 Mädchen und 19 Jungen)** im Frauenhaus.



Bewohnerinnen mit und ohne Kinder



◀ 2024 lebten **23 Bewohnerinnen (85,2 %) mit Kindern** im Frauenhaus.

Einmaliger oder wiederholter Aufenthalt

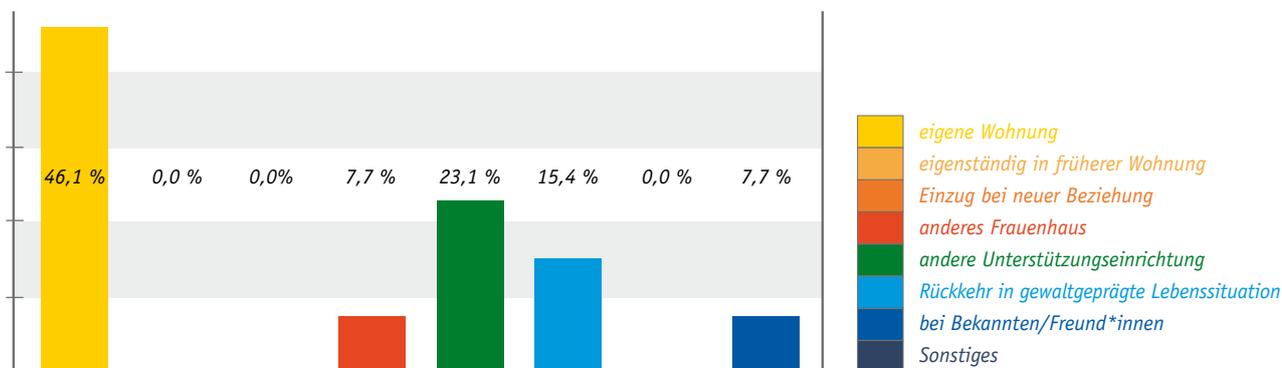
	absolut	%
Erster Aufenthalt in einem Frauenhaus	17	63,0
Wiederholter Aufenthalt in unserem Frauenhaus	1	3,7
Vorherige(r) Aufenthalt(e) in anderem Frauenhaus	8	29,6
Sonstiges (unbekannt/keine Angabe)	1	3,7

Aufenthaltsdauer im Frauenhaus

	absolut	%
bis 1 Woche	1	7,7
1 Woche bis unter 1 Monat	0	0,0
1 Monat bis unter 6 Monate	5	38,5
6 Monate bis unter 12 Monate	4	30,8
1 Jahr und mehr	3	23,0

Von den im Jahr 2024 ausgezogenen Bewohnerinnen hatten **46,2 %** das Frauenhaus **innerhalb von sechs Monaten** wieder verlassen. **Zwischen einem halben Jahr und einem Jahr** hatte der Frauenhausaufenthalt von **30,8 %** der Bewohnerinnen gedauert. **23 %** der in 2024 ausgezogenen Frauen hatten **länger als ein Jahr** im Frauenhaus gelebt. Die **durchschnittliche Verweildauer** der im Jahr 2024 ausgezogenen Frauenhausbewohnerinnen betrug **277,69 Tage**.

Verbleib der Bewohnerinnen nach dem Auszug



Nach dem Frauenhausaufenthalt lebten **46,1 %** der im Jahr 2024 ausgezogenen Bewohnerinnen **eigenständig in einer neuen Wohnung**.

Statistik 2024 FIS – Fraueninterventionsstelle

Die Fraueninterventionsstelle befindet sich in Doppelträgerschaft von Frauen helfen Frauen e.V. und der Stadt Stuttgart. Im Folgenden sind die Zahlen beider Träger zusammengefasst.

Anzahl der beratenen Personen

Frauen nach einem Polizeieinsatz und Wohnungsverweis des Partners (<i>davon 110 Frauen mit Kindern</i>)	206
davon Neuzugänge	175
Unterstützer*innen	23

Betroffene Kinder

211

Anzahl der Beratungsgespräche

Mit Frauen nach Polizeieinsatz und Wohnungsverweis des Partners und Unterstützer*innen	1.083
--	-------

Art der Beratungskontakte

Persönliche Beratungen	392
Telefonische Beratungen	543
E-Mailberatungen	116
Hausbesuche/externe Einsätze (z.B. Begleitung zu Gericht, Polizei etc. ...)	32

Paargespräche

In Kooperation mit der Fachberatungsstelle Gewaltprävention	9
---	---

Fachberatungskontakte

Mit Jugendamt, Polizei, Anwält*innen	55
--------------------------------------	----

Statistik Präventionsangebote

19 Workshops für Jugendliche

Davon an	
Gymnasien	8
Realschulen	6
Werkrealschulen	2
Förderschulen	2
Berufsschulen ¹	1

Erreichte Schüler*innen 360

10 Schulungen für Fachkräfte

Davon im	
medizinischen Bereich	5
pädagogischen Bereich	5

Erreichte Teilnehmer*innen 164

“ Es war ein sehr informativer und spannender Tag! Sehr wertvoll für die Hebammenarbeit und auch das Privatleben! ”

Stimme einer Teilnehmerin an einer Fachkräfteschulung

¹ Eine ausgeglichene Verteilung der Workshops an die Schulformen war angedacht, konnte jedoch aufgrund der unterschiedlichen Nachfrage nicht erreicht werden.

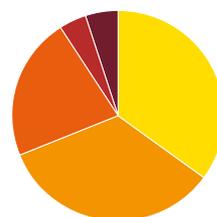
Statistik 2024 BIF – Beratung & Information für Frauen

Im Jahr 2024 wurden insgesamt **377 Frauen** und **7 Mädchen und Jungen** beraten. Es fanden insgesamt **1380 Beratungskontakte** statt, sowohl in therapeutischen Gesprächen und der ambulanten Beratung als auch in der nachgehenden Beratung ehemaliger Frauenhausbewohnerinnen.

Ambulante Beratung

Im Folgenden sind alle Beratungskontakte aufgeführt, die in persönlichen Gesprächen, während der täglichen telefonischen Beratung oder schriftlich zustande kamen. Beraten wurden neben betroffenen Frauen auch Fachkräfte und Unterstützer*innen. Es gab insgesamt **995 Beratungskontakte**.

Art der Beratungskontakte	absolut	%
Persönliche Beratungsgespräche mit betroffenen Frauen	354	35
Telefonische Beratungsgespräche, Videoberatung mit betroffenen Frauen & fallbezogene Kontakte mit Institutionen	341	34
E-Mailberatung/Chatberatung mit betroffenen Frauen ¹	216	22
Beratung von Unterstützer*innen	36	4
Fachberatungskontakte mit Jobcenter, Jugendamt, Rechtsanwält*innen ...	48	5



¹107 Beratungskontakte fanden über das gesicherte Onlineberatungsportal <https://fhf-stuttgart.assisto.online> statt und 109 Kontakte über die E-Mailadresse von BIF.

Beratene Frauen

Im Jahr 2024 wurden **330 Frauen** beraten.

Frauen* mit Kindern und ohne Kinder	absolut	%
Mit Kindern	138	42
Ohne Kinder	138	42
Keine Angabe, Frauen aus anonymer Onlineberatung	54	16

Therapeutisches Übergangsangebot

Ein Angebot für Frauen, die nach dem Beratungsprozess eine Traumatherapie benötigen und auf einen Therapieplatz warten oder die zur Stabilisierung 5-10 Sitzungen benötigen. Es fanden **151 Sitzungen** mit **27 Frauen** statt.

Spontane Notfallversorgung von Frauen ohne Termin

Immer wieder kommen ratsuchende Frauen ohne Termin in der Beratungsstelle vorbei und benötigen sofortige zeitintensive Hilfe, z.B. bei der Flucht in ein Frauenhaus. Der durchschnittliche Zeitaufwand einer solchen Krisenintervention beträgt 4 Stunden, bei einem voll belegten Beratungskalender ist das eine große Herausforderung für die Mitarbeiterinnen. In 2024 kamen **36 Frauen ohne Termin**.

Beratung ehemaliger Frauenhausbewohnerinnen

Durch die nachgehende Beratung werden Frauen, Mädchen und Jungen, die in einem Frauenhaus gelebt haben, auch nach ihrem Frauenhausaufenthalt nachhaltig unterstützt und begleitet. Im Jahr 2024 wurden **20 Frauen** sowie **7 Mädchen und Jungen** beraten und begleitet. Es fanden insgesamt **167 persönliche und telefonische Beratungskontakte** mit den Frauen, Mädchen und Jungen statt. Es gab weitere **67 Kontakte**, bei denen die Frauen beim Ausfüllen von Anträgen oder bei Schriftwechseln unterstützt wurden.

Art der Beratungskontakte	absolut
Persönliche Beratungskontakte mit Frauen	75
Persönliche Beratungskontakte mit Jungen und Mädchen	9
Telefonische Beratungskontakte mit Frauen	83
Unterstützung bei Anträgen und Schriftwechsel	67

Ein herzliches Dankeschön

... den Entscheidungsträger*innen **der Landeshauptstadt Stuttgart** für die kontinuierliche Förderung. Zudem erhalten wir Unterstützung durch das **Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg** sowie das **Regierungspräsidium Stuttgart**.

Wir danken allen Vereinen, Initiativen, Firmen, Institutionen und Einzelpersonen, die uns durch Spenden, Stiftungsmittel und Bußgeldzuwendungen unterstützt haben. Uns erreichen zahlreiche unterschiedliche Sachspenden sowie Geldbeträge.

Mit **Geldspenden** ermöglicht der Verein zusätzliche Angebote für betroffene Frauen*, Mädchen und Jungen wie zum Beispiel Gesprächs-, Kunst- und Reittherapie sowie Arbeit am Tonfeld®. **Die größte Summe an zweckfreien Geldspenden benötigt der Verein jedoch jedes Jahr, um die Eigenanteile an der öffentlichen Förderung des Frauenhauses und der beiden Beratungsstellen sowie die Eigenanteile an innovativen Projekten zu finanzieren.**

Zweckfreie Geldspenden ermöglichen unserem Verein, das Geld immer da einzusetzen, wo im aktuellen Haushaltsjahr die dringendsten Bedarfe liegen. Jeder Beitrag, auch der kleinste, hilft dem Verein, seine Aufgaben wahrzunehmen und damit direkt den betroffenen Frauen* und Kindern.

Sachspenden erleichterten den Alltag im Frauenhaus und in den Beratungsstellen. Die Frauen, die ins Frauenhaus und die Beratungsstelle kommen, haben sich sehr über Körperpflege- und Wohlfühlprodukte von Rituals gefreut. Vielen Dank dafür!

Alle Vereine, Initiativen, Firmen und Institutionen, die uns durch Sach- und Geldspenden, Stiftungsmittel oder Bußgeldzuweisungen unterstützt haben, sind einzusehen unter: **www.fhf-stuttgart.de/spender_innen**

Bei allen Privatpersonen, die uns mit Sach- und Geldspenden bedacht haben, bedanken wir uns ebenfalls herzlich.



Spenden für Freizeitangebote ermöglichen es, besondere Highlights in der Freizeitgestaltung der Frauen und Kinder zu schaffen. Theater-, Kino- oder Opernbesuche, Tagesausflüge in die Wilhelma, auf den Killesberg oder in einen Freizeitpark, eine Kanufahrt oder ein Schwimmbadbesuch schaffen besondere Momente für die Frauen und Kinder. Aber auch kleine Auszeiten wie ein Besuch in einem Café oder in einer Eisdiele ermöglichen ihnen, dem Alltag für ein paar Stunden zu entfliehen, Leichtigkeit und Freude zu verspüren und den erlebten Gewalterfahrungen schöne Erlebnisse entgegen zu setzen.

Dieser Jahresbericht wurde gesponsert von:

IHR PRINT PARTNER FÜR
STUTTGART UND REGION



Druckhaus Stil + Find
Felix-Wankel-Straße 2
71397 Leutenbach-Neilmersbach
info@stil.find.de | www.stil.find.de

LautStark



www.braend.net
wirbt und wirkt

FRAUEN HELFEN FRAUEN E.V.

Römerstraße 30
70180 Stuttgart
Telefon: 0711 65 83 56 69
verein@fhf-stuttgart.de
www.fhf-stuttgart.de

Bankverbindung

BW-Bank
IBAN DE62 6005 0101 0002 3131 66
BIC SOLADEST600

AUTONOMES FRAUENHAUS

Postfach 15 02 02
70075 Stuttgart
Telefon: 0711 54 20 21
info@fhf-stuttgart.de

**BIF
BERATUNG & INFORMATION FÜR FRAUEN**

Römerstraße 30
70180 Stuttgart
Telefon: 0711 6 49 45 50
bif@fhf-stuttgart.de

**FIS
FRAUENINTERVENTIONSSTELLE**

Römerstraße 30
70180 Stuttgart
Telefon: 0711 6 74 48 26
fis@fhf-stuttgart.de



hetzinger
STEUERBERATER

Hauptstätter Straße 55
70178 Stuttgart
Fon: 0711/6404923
Fax: 0711/60199309

kontakt@stb-hetzinger.de
www.stb-hetzinger.de



d-mind

Websites | Design | Drucksachen
SEM Suchmaschinenmarketing
SEO Suchmaschinenoptimierung

Tel. 0711 2804811 | info@d-mind.de
www.d-mind.de

Sie wollen unsere Arbeit
schnell und einfach
unterstützen?
Hier geht's zu unserem PayPal:



paypal.me/FhFStuttgart

Hier könnte in unserem
nächsten Jahresbericht Ihre
Anzeige stehen.
Rufen Sie uns an:
0711 65 83 56 69.